Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 122. Donnerstag, den 15. October 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

15. Oktober 1815. Der Landhofmeister von Auerswald nimmt im Auftrage des Königs Friedrich Wilhelm III. hierselbst die Huldigung der Bewohner des Culmer Landes entgegen.
16. „ 1651. König Johann Kasimir kommt hier an.
„ „ 1703. Die Festungswerke werden auf Befehl Karls XII. geschleift.
„ „ 1709. König August II. von Polen und der Kaiser Peter I. schießen im Schützengarten nach der Scheibe.

Wahl-Angelegenheiten.

Die in Königsberg erscheinende „Ostpr. Ztg." enthält an der Spitze des Blattes eine Auslassung, der wir folgende Stellen entnehmen: „Zu den Beamten, welche sich ein Geschäft daraus zu machen scheinen, gegen die Königl. Regierung grundsätzlich Opposition zu treiben, gehören in erster Reihe unzweifelhaft die Universitätsprofessoren, und es wäre an der Zeit, daß diese Herren einmal von der Regierung ernstlich zur Ordnung gerufen, d. h. zu den Pflichten ihres Berufes zurückgeführt würden. Mit Erstaunen lesen wir, daß in der am 8. d. M. stattgehabten Wählerversammlung der sogenannten Constitutionellen vulgo Gothaer ein Königsberger Universitätsprofessor und Geheimer Regierungsrath sich trotz der eben erlassenen Ministerialreseripte nicht entblödet hat, als Leiter, Redner und erster Antragsteller der Versammlung aufzutreten. Ja noch mehr die ganze „regierungsfeindliche" Versammlung mit allen ihren Beschlüssen ist offenbar von demselben Universitätsprofessor veranstaltet worden. Den oppositionellen Charakter jener Versammlung zu bestreiten, wird wohl Niemanden einfallen. Wir dürfen nicht vergessen, daß es die Autorität der Regierung untergräbt, wenn man den regierungsfeindlichen Agitationen Königl. Beamten gleich nach Erlaß der genannten Ministerialreseripte durch die Finger sieht. Es muß den Universitätsprofessoren durchaus einmal die tiefgewurzelte Meinung von ihrer unverantwortlichen und unantastbaren Stellung benommen werden."

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Seit Februar sollen in Polen 35 katholische Geistliche hingerichtet und über 300 theils verhaftet theils nach Sibirien transportirt seien. — In Folge einer Denunciation war gestern Haussuchung im Grabowski'schen Palais in der Methstraße in Warschau. Es sollen Waffen, Patronen und Uniformen vorgefunden worden sein. Der Eigenthümer des Palais und sämmtliche männliche Hausbewohner sind verhaftet und dasselbe militairisch cernirt worden. — In der Wojewodschaft Kalisch fängt es an, trotz des herannahenden Winters, unter den Polen sehr lebhaft zu werden. Recrutirungen finden täglich Statt. Die ausgehobenen Mannschaften werden sofort eingekleidet und einexercirt. Die Ausstaffirung derselben besteht in einer grauen Blouse mit weißen Achselklappen. Sie sind bewaffnet mit einem belgischen Stutzen und außerdem mit einem Revolver. Nach Taczanowski's Abgang haben sich im Kalischschen viele kleinere Abtheilungen gebildet. Die Reiter-Abtheilungen werden von Slupski, Matuszewicz und Miszkiewicz geführt. Otto, der in jüngster Zeit viel genannte Insurgentenanführer ist in einem der letzten Treffen gefallen. Jetzt ist durch ein polnisches Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und erschossen worden. Nach ihm hat Zaremba die Abtheilung übernommen und eine sichere Position eingenommen.

Deutschland. Berlin, den 12. October. Höchst komisch klingt es, wie man bei Gelegenheit der Uebergabe des Nationalgeschenks an Schulze-Delitzsch in Potsdam erfuhr, daß dieser, der populärste Mann in ganz Deutschland, beinahe am 1. October — obdachlos geworden wäre. Er wollte seine Wohnung wechseln, fand aber beim Miethen einer neuen überall Schwierigkeit. Endlich fand er einen Wirth, der ihn aufnehmen wollte, und er schloß mit diesem vorläufig mündlich ab. Als er aber den Contract vollziehen wollte, nahm auch dieser Mann sein Wort zurück, indem er erklärte, bei Wohnungen über 150 Thlr. seien mündliche Versprechungen nicht bindend. So blieb Schulze ohne Wohnung und mußte froh sein, die alte behalten zu können. — Den 13. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Se. Maj. der König wird den neuesten Nachrichten zufolge den Dombauseste in Köln nicht beiwohnen, sondern Mittwoch früh bereits nach Berlin zurückkehren. — Die „Pomm. Ztg." meldet: Bekanntlich trugen einige Predigten des Superintendenten Lehmann in Neustettin stark die politische Färbung der „Kreuzzeitung"; zu gleicher Zeit zeigte sich dieser Herr auch außeramtlich vollkommen dieser Richtung ergeben. In Folge verschiedener Beschwerden über ihn hat nun das Consistorium ihm wegen einzelner Predigten und auch wegen außeramtlichen Verhaltens seine Mißbilligung zu erkennen gegeben und dies den Beschwerdeführern mitgetheilt. — Den 14. Die „Nat.-Ztg." erfährt aus guter Quelle, daß Schweden den Allianzvertrag mit Dänemark nicht unterzeichnet hat, weil der Reichsrath in Stockholm erklärt hat, keine Vortheile davon erwarten zu können, wohl aber große Nachtheile für den Abschluß, der so eben genehmigten Eisenbahnanleihe von 35 Millionen Thaler. — Rußland und Frankreich haben durch ihre Gesandten in Kopenhagen nachdrücklich zum Frieden mahnen lassen. — Nach der „Rhein. Ztg." ist in Köln die amtliche Nachricht eingetroffen, daß Se. Majestät der König am 13. auf der Durchreise den Dom besichtigen, aber dem Dombaufeste nicht beiwohnen wird.

Oesterreich. Die „Gen. Korresp." schreibt zur Bundesreformfrage: „Zeitungs-Korrespondenten wollen erfahren haben, daß sich sowohl das russische, wie das englische Kabinet bemüßigt gesehen haben, dem Wiener Hofe gegenüber die Forderung Preußens auf Parität am Bunde und des Vetos in Kriegsfällen für durchaus begründet zu erklären. Wir beschränken uns darauf, diese Nachricht als unwahrscheinlich und jedenfalls als ungenau zu bezeichnen." — Der „Botschafter" vom 12. hat einen Artikel folgenden Inhalts. England und Frankreich sind übereingekommen, Noten, welche Rußland des Besitztitels an Polen für verlustig erklären, an das Petersburger Kabinet zu richten, und haben die österreichische Regierung von diesem Entschlusse benachrichtigt. In Wien scheinen in den letzten Tagen Verhandlungen stattgefunden zu haben, welche die bisherige Gemeinsamkeit der Aktion aufrecht erhalten. Demzufolge werden die beiden Noten nicht nach Petersburg abgesandt. Das Streben geht jetzt dahin, eine Kundgebung zu formuliren, welche theoretisch weniger, practisch aber mehr sage und den ganzen Ernst einer That in sich schließe.

Frankreich. Der „Moniteur" v. 11. enthält ein Decret, durch welches der Senat und die Legislative zum 5. November einberufen werden. — Der „Constitutionnel" v. 11. constatirt in einem von Limayrac unterzeichneten Artikel, daß die Verträge von 1815, so weit sie sich auf Polen beziehen, niemals so nahe daran gewesen sind annullirt zu werden. — Aus Madrid wird gemeldet, daß man am kommenden Mittwoch das Eintreffen der Kaiserin von Frankreich erwarte. — Auf dem Kriegsministerium studirt man eifrig die Geographie des westlichen Rußlands und entwirft topographische Karten von Polen. Baron Budberg ist ebenfalls nicht ruhig über die Zukunft. Als characteristischer Zug mag z. B. angeführt werden, daß die russische Gesandtschaft die von dem Director des französischen Theaters von Moskau engagirten Schauspieler ausdrücklich auf die kritische Situation aufmerksam gemacht hat, in die sie im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Rußland gerathen könnten. — Im letzten Ministerrath ist beschlossen worden, daß das französische Expeditionscorps in Mexico seine gegenwärtige Stärke beibehalten soll.

Italien. In Luino (Lombardei) hat sich ein Comité gebildet, um Garibaldi ein großartiges Denkmal zu errichten. Dasselbe soll in einer kolossalen Bildsäule des italienischen Patrioten bestehen. Die Namen der Gemeinden und Körperschaften, welche über 100 Frcs. beisteuern, werden in den Sockel eingegraben.

Rußland. Der Gesundheitszustand der Kaiserin, welche in der Krim sich befindet, wird als sehr bedenklich berichtet.

Provinzielles.

In Culm wird eine Creditbank gegründet.

Gollub, 10. October (G. G.) In der Nacht zum Freitag gelang es einer Patrouille der 7. Comp. 45. Inf.-Regiments, bei Mühle Lissewo einen Waffentransport nach Polen, bestehend in 12 Gewehren und 20 Säbeln, mit Beschlag zu belegen. Die Leute, welche diese Sachen, die in Säcken verpackt waren, beförderten, hatten sich beim Anrufen durch das Militair aus dem Staube gemacht. Der Zufall wollte, daß dieselbe Patrouille bei ihrer Rückkehr zur Stadt einen zweiten Fang von 25 neuen Brodbeuteln mit 300 Zündhütchen machte, welche sie auf einem Wagen vorfand. Eine Haussuchung bei dem Eigenthümer des Wagens hatte keinen Erfolg. Von jetzt ab muß jeder Wagen, der nach 7 Uhr Abends in die Stadt kommt, vor die Hauptwache fahren und sich dort einer gründlichen Durchsuchung unterwerfen.

Neumark. Zum Wahlcommissar für die Abgeordnetenwahl des hiesigen Kreises ist der Landrath Rospatt ernannt. Die Polen werden wie früher den Pfarrer Bartoszkiewicz aus Culm als Candidaten aufstellen und bei ihrer bedeutenden numerischen Ueberlegenheit ohne Zweifel auch durchbringen. Es bleibt sich daher für die deutsche Partei eigentlich gleich, wen sie als Candidaten aufstellt, da an ein Durchbringen desselben von der eignen Partei schon Niemand mehr glaubt. Es werden sich, was zu beklagen ist, unter diesen Umständen auch viele Deutsche der Wahl gänzlich enthalten. Als deutsche Candidaten hört man von Seiten der Fortschrittspartei den Kreisrichter Amort zu Löbau, von Seiten der Altliberalen den Domänen-Pächter, Ober-Amtmann Lange zu Lonkorrek nennen.

Marienwerder, 8. October. Wie man uns mittheilt, wird der zur Disposition gestellte Regierungs-Präsident Herr v. Kries für die nächste Zeit auf dem

bereits seit einem Jahre von seinem Sohne verwalteten Gute Smarzewo bei Czerwinsk, oder auf der Villa seiner noch lebenden Mutter in Ostrowitt bei Czerwinsk Aufenthalt nehmen. Wie wir ebenfalls aus recht guter Queile erfahren, soll die Dienstentlassung des Hrn. v. Kries nicht sowohl, wie von einigen Zeitungen gemeldet wurde, in einem Widerspruch desselben gegen den neuesten ministeriellen Wahlerlaß ihre Uhrsache haben, als vielmehr in Verhältnissen, in welche der Name des Oberregierungsraths v. Bockum-Dolffs in Gumbinnen hineinragt. — Dem Gymnasiallehrer Reddig ist das Prädicat „Oberlehrer" verliehen worden.

Mewe, den 10. October. Unter einer in der „Ostbahn" inserirten Einladung zu einer Versammlung conservativer Urwähler befanden sich auch die Namen einiger hiesiger angesehener Kaufleute und Handwerker, die mit Lieferungen für die Strafanstalt betraut sind. In einem weiteren Inserate der „Ostbahn" veröffentlichen diese Herren nun eine Erklärung dahin lautend, daß ihre Namen unter jener Annonce ganz ohne ihren Willen und Wissen abgedruckt sind und daß sie keineswegs die in dem qu. Inserat ausgedrückten Bestrebungen der Reaktion theilen noch gutheißen können. Bemerkenswerth ist noch, daß unter dem beregten Aufrufe der Conservativen sich auch der Name einer Persönlichkeit befindet, die in Mewe gar nicht existirt.

Elbing, den 12. Oktober. (N. E. A.) Herr Bürgermeister Thomale, der bekanntlich durch Verfügung vom 8. August wegen Unterschreibens einer Petition an den Oberpräsidenten in 5 Thlr. Strafe genommen ist, wurde in der letzten Magistratssitzung zum Vertreter der Stadt bei der Leipziger Schlachtfeier erwählt. — Herr Bürgermeister Thomale ist gestern von den Mitgliedern des Magistrats durch eine sinnige Gabe erfreut worden. Er erhielt von ihnen eine schöne silberne Tabatiere mit der Inschrift: **„V. v. 8. 8. 63. Starker Taback."** — Das Organ der Reaktion sucht, da es den Eindruck, welchen die Person und die Rede des Herrn v. Unruh gemacht haben, nicht mehr durch die gewöhnlichen Verleumdungen als „Revolutionär", „Umsturzmann" 2c. verwischen kann, weil jetzt Niemand mehr solche Lächerlichkeiten glauben würde, wieder einmal eine Denunciation wegen der Arbeiter loszulassen. Die Gesellschaft für Eisenbahnbedarf soll plötzlich 300 Arbeiter entlassen haben, heißt es, und dies kann nur aus politischen Gründen geschehen sein. Man darf es zwar seit den famosen Mühlhäuser Lügen mit den Nachrichten jenes Blattes nicht mehr sehr genau nehmen, hier aber ist zu constatiren, daß es wieder wissentlich Unwahrheiten mitgetheilt hat. Sämmtliche Berliner Blätter berichten nämlich, daß der gewöhnliche Bestand der Arbeiter in jener Anstalt von ca. 1000 Mann vor einiger Zeit wegen einer sehr bedeutenden ausländischen Bestellung um 3—400 hat vermehrt werden müssen, die selbstverständlich nach Ausführung dieser Bestellung keine Beschäftigung mehr fanden. Das sind die „Eichler"schen Geschichten mit denen das Publikum angeführt wird.

Danzig, 6. October. Neben den Kammerwahlen ist es hauptsächlich der am Montag gefaßte Magistratsbeschluß, Herrn v. Winter nochmals dem Könige zum Vertreter Danzigs im Herrenhause zu präsentiren, welcher das öffentliche Interesse in Anspruch nimmt. Motivirt ist dieser Beschluß namentlich durch das Nichtvorhandensein einer geeigneteren Persönlichkeit für ein solches Amt. Ob die königl. Bestätigung nunmehr erfolgen wird, ist freilich eine andere Frage. — Vor Kurzem entstand in der unweit Danzig, im Berenter Kreise gelegenen königl. Forst ein Waldbrand, der mit ungeheurer Schnelle ein bedeutendes Areal entwaldete. Ursprünglich vermuthete man, daß das Feuer durch die Einwirkung von Sonnenstrahlen auf eine Flasche entstanden sei. Wie sich jedoch jetzt herausgestellt haben soll, ist dasselbe durch Frevlerhand angelegt und hat die königl. Regierung auf die Ermittelung des Thäters einen Preis von 300 Thalern gesetzt. — Den 11. Vor circa drei Wochen ward die hiesige Polizeibehörde auf telegraphischem Wege benachrichtigt, daß von einer harburger Speditionshandlung ein Schiff nach Danzig abgesandt sei, welches eine Menge Waffen in seiner Ladung verberge. Name des Schiffes und Capitain waren genau bezeichnet. Die Polizei-Behörde gab nun dem Lootsen-Commandeur in Neufahrwasser die nöthigen Instructionen, und am letzten Dienstag Abend traf wirklich das erwartete Schiff (der britische Schooner „Bessinger", Capitain Bornesson) auf der Rhede ein, wo es sofort von Lootsen besetzt wurde. Am nächsten Morgen fuhr Hr. Polizei-Präsident v. Clausewitz in Begleitung des Polizei-Raths Hübler nach der Hafenvorstadt hinaus und ließ eine oberflächliche Revision der als Prozellanrede declarirten Ladung vornehmen, welche aber nichts ergab. Indessen mußte das Schiff unter Bewachung nach dem hiesigen Zollabladeplatz gebracht werden, woselbst dann die einzelnen Fässer geöffnet wurden. Dieselben, 92 an der Zahl, enthalten fast sämmtlich unter einer 3 bis 4 Zoll dicken Füllung von Porzellanerde neue belgische Gewehre (theils gezogen) von vortrefflicher Construktion, mit scharf geschliffenen, sensenartig geformten Haubajonnets, wie auch eine Anzahl Carabiner. Bis jetzt hat man ca. 800 Stück dieser Waffen vorgefunden, da aber noch 12 Fässer zu öffnen sind, so glaubt man auf ca. 1100 zu kommen. Das Schiff liegt unterdessen strenge bewacht. Der Capitain hatte sich für die richtige Ablieferung der Ladung an die hiesige Handlung Engels verbindlich gemacht und soll von dem wirklichen Inhalt derselben nicht unterrichtet gewesen sein. Von hier sollte die Ladung mittelst Oderkähnen, welche übrigens schon bereit standen, nach Plock geschafft werden. Wie es heißt, wird jetzt die Steuerbehörde das Schiff so lange in Haft behalten, bis die Kosten sowohl der Confiscation als der sehr hohen Steuerdefraudation gedeckt sind. Da der Capitain anderweite Verpflichtungen am hiesigen Platze eingegangen ist, namentlich eine bedeutende Getreideladung nach England überführen sollte, so ist seine Lage jetzt eine sehr kritische. Die Waffen werden im Zeughause untergebracht. — Zwei andere Schiffe mit Waffen sollen noch erwartet werden. — Den 12. Wie es heißt, soll der Wunsch der hiesigen Conservativen, hierselbst eine conservative Zeitung zur Verfügung zu haben, demnächst dadurch erfüllt werden, daß die in Bromberg erscheinende „Patriotische Zeitung" nach Danzig übersiedelt.

Königsberg. (N. E. A.) Die Beförderung unseres Polizeipräsidenten Herrn Maurach zum Regierungspräsidenten in Gumbinnen macht hier natürlich keinen schmerzlichen Eindruck, den Zeitungscorrespondenten ist es aber immerhin kein angenehmes Ereigniß. Herr Maurach lieferte so vielen Stoff zu Berichten und war so originell in seinen Handlungen und Worten, daß jetzt wirklich eine Lücke eintreten dürfte, von der es doch zweifelhaft bleibt, ob der Nachfolger sie ausfüllen wird. Da Herr Maurach nun das Wahlcommissariat unseres Wahlkreises nicht mehr wahrnehmen kann, ist dasselbe dem Landrath Herrn Baron v. Hüllessem übertragen worden. Diese Ernennung hat hier großes Aufsehen in bürgerlichen Kreisen gemacht. Sie wissen, daß Herr v. Hüllesem seines Betragens wegen aus der hiesigen Börsenhalle ausgewiesen wurde, daß deshalb Seitens des Ehrenraths der Landwehr-Offiziere eine Disciplinaruntersuchung gegen denselben eingeleitet ist, und werden daher wohl nicht erstaunen, wenn man durch diese Ernennung hier überrascht ist. Soziale Bedenken solcher Art pflegten früher immer berücksichtigt zu werden. Der neue Wahlkommissar hat auch gleich eine Neuerung eingeführt, die den Hiesigen sehr unangenehm ist. Früher wurde der Wahlakt im kneiphöfschen Junkerhofe vollzogen. Herr von Hüllessem hat als Wahllokal das Schützenhaus ausersehen, das zwar ihm sehr bequem, nämlich seinem Bureau gegenüber gelegen ist, für die meisten städtischen Wahlmänner aber schrecklich unbequem liegt, da dieselben einen sehr weiten Marsch werden machen müssen. — Gestern erhielt der Präsident des hiesigen Stadtgerichts, Dr. Becker, den difintiven Bescheid seiner Versetzung als Vicepräsident des Appellationsgerichts in Magdeburg. Die Präsidentenstelle am hiesigen Stadtgericht erhält der Director des Kreisgerichts in Stolpe, v. Zedlitz. — Die gestrige Nummer 41 der „Königsberger Montagszeitung" ist mit Beschlag belegt.

Inowraclaw. (Kjw. W.) In Folge einer Bekanntmachung des Königlichen Landrathsamts vom 1. d. werden zwischen Gniewkowo und Kruschwitz jetzt häufiger Felddienstübungen stattfinden und sind die bestellten Felder mit Wiepen zu bezeichnen.

Schubin. Das Justiz-Ministerial-Blatt meldet, daß der Rechtsanwalt und Notar Wolff in Schubin in Folge rechtskräftigen Straferkenntnisses seiner Aemter als Rechtsanwalt und Notar verlustig gegangen ist. Derselbe war, wie wir seiner Zeit mitgetheilt hatten, wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt.

Bergen auf Rügen. Das in mehreren Zeitungen mitgetheilt Erkenntniß des Kgl. Kreisgerichts zu Bergen, in welche mit Berufung auf das in Neuvorpommern sonst noch geltende römisch-kanonische Recht, die Ansicht ausgesprochen wird, daß ein Jude auch heute noch nicht gegen einen Christen zu Gunsten eines Glaubensgenossen ein vollgültiges Zeugniß ablegen könne, erregt in juristischen Kreisen nicht sowohl wegen der in der Begründung des Urtels sich kundgebenden Anschauung von der Glaubwürdigkeit jüdischer Zeugen als vielmehr wegen des Mangels von Rücksichtsnahme auf ein allgemeines Landesgesetz großes Aufsehen. Das durch die Gesetzsammlung publizirte Gesetz über die Verhältnisse der Juden vom 23. Juli 1847 (G. S. pro 1847, Seite 263), bestimmt in § 1: „Unseren jüdischen Unterthanen sollen, soweit dieses Gesetz nicht ein anderes bestimmt, im ganzen Umfang unserer Monarchie (also auch wohl in Neuvorpommern!) neben gleichen Pflichten auch gleiche bürgerliche Rechte mit unseren christlichen Unterthanen zustehen." Ferner in §. 7: „In Ansehung der Pflicht zur Ablegung eidlicher Zeugnisse und der diesen Zeugnissen beizulegenden Glaubwürdigkeit findet sowohl in Civil- als Criminalsachen zwischen den Juden und unsern übrigen Unterthanen kein Unterschied statt." — Diese Bestimmung findet, nach § 33 des Gesetzes sogar auf die in andern Beziehungen in ihrer Rechtsfähigkeit noch vielfach beschränkten sogenannten „nicht naturalisirten" Juden in der Provinz Posen, gleiche Anwendung. — Daß das in Rede stehende Erkenntniß also der Vernichtung in den höhern Instanzen unterliegen muß kann nicht bezweifelt werden; es bleibt aber immerhin charakteristisch, daß ein Jurist, der über dies „Kolnidre-Gebete" der Juden am Besöhnungsfeste und die Lehren der Talmudisten über die „Gojim" so gründlich Bescheid weiß, nicht dieselbe Aufmerksamkeit dem Studium der vaterländischen Gesetze zuwendet. (Bekanntlich lehrt der Talmud durchaus nicht den in dem Erkenntnisse aufgestellten Grundsatz; am allerwenigsten aber bei der Gebetstelle des „Kolnidre."

Lokales.

— Gewerbliches. Der Ausgang, welchen die in den Saal des Herrn Hildebrandt einberufene, von mehren hundert, in weit überwiegender Majorität dem eigentlichen Handwerkerstande angehörigen Personen besuchte Urwählerversammlung nahm, ist unsern Lesern bekannt. Mit einer einfältigen Schmähung auf Herrn Schulze-Delitsch war sie einberufen worden und mit einer wohlverdienten Huldigung des edlen Mannes aus dem Volke und Volksmannes mit sich selbst vergessender Gesinnung und genialem Geiste endete sie. Wir freuen uns herzlichst dieser Thatsache. Giebt doch auch sie wieder Kunde von der Intelligenz und dem gesunden Sinne, wie von dem praktischen Verstande des hiesigen Handwerkerstandes. Was mit der Urwählerversammlung egentlich bezweckt war, kam nicht zur Erörterung, wurde taktvoll von keiner Seite enthüllt, — allein, die Anwesenden waren hierüber im Klaren und erwies dieß auch manche, in der Versammlung und hinterher privatim gethane Aeußerung, die eben als private nicht wiederholt werden darf und, weil wir nur die Sache und nicht Persönlichkeiten im Auge haben, von uns nicht wiederholt wird. Gekennzeichnet wird der Ursprung der Urwählerversammlung auch durch den Umstand, daß mehre unserer Mitbürger sich veranlaßt fühlten, sich von der ihrem Inhalte nach tendenziös gehaltenen Aufforderung zur Versammlung loszusagen. Doch genug von der Urwählerversammlung. Sie hat gezeigt, daß gegen den politischen, wie volkswirthschaftlichen Liberalismus gerichtete Bestrebungen hierorts keinen günstigen Boden finden. Zum Schluß theilen wir unseren Lesern noch eine Auslassung der von Berthold Auerbach herausgegebenen und von uns wegen ihres Zweckes, der auf Förderung der humanen Bildung gerichtet ist, früher einmal der Beachtung unserer Leser warm empfohlenen Wochenschrift „Deutsche Blätter" über Herrn Schulze-Delitsch mit. Die Wochenschrift sagt: „Am Sonntag den 4. October war in der Burgstraße zu Potsdam eine Zahl von Männern aus allen deutschen Gauen versammelt, um einem Manne, der sich eine Bürgerkrone verdient hat, nicht eine solche anzubieten, sondern ihm ein Zeichen des Dankes und der Erkenntniß zu stiften. Es bedarf keiner Auseinandersetzung mehr, was Schulze-Delitsch — denn diesem Manne galt die Huldigung — für das ganze deutsche Volk gewirkt und vollbracht hat. Ganz auf sich allein gestellt, vollführte er eine civilisatorische Mission, die in Wahrheit diesen Namen verdient. Er hatte keine anderen Hülfsmittel, als die eigene klare Ueberzeugung, die er zur Ueberzeugung Anderer machte. Er lehrte die Menschen, ihre eigene Kraft gebrauchen, selbstbewußt und selbsthelfend zu werden. Die Genossenschaften, die Consumvereine und Bildungsvereine, die sich in Hunderten und Aberhunderten über Deutschland verbreiten, diese sind ein Werk, das nur einem Manne voll heiligen Feuereifers gelingen konnte. Mit Verschmähung jedes persönlichen Vortheils, rastlos und in beständiger Hingebung hat Schulze-Delitsch den deutschen Handwerker- und Arbeiterstand zur Selbstführung und zur zusammengeschlossenen Gemeinsamkeit erweckt, so daß die Segnungen seines Thuns Tausenden und Abertausenden zum Gedeihen wurden. Er selbst hatte Nichts davon, als das erhebende Bewußtsein, seinen Mitmenschen in Rath und That ein Retter und Helfer zu sein. Nun bereitete sich im Stillen eine äußere Dankesbezeigung, um dem seltenen Manne die Kraft zu geben, alle seine Thätigkeit sorglos und unzersplittert dem großen Ganzen zu widmen. Ein Capital von fünfzigtausend Thalern wurde gesammelt und am Sonntag Morgen von den abgeordneten Vertretern der Vereine Schulze-Delitsch überreicht. Hätte er seine organisatorische Kraft zu selbstsüchtigen Zwecken verwendet — er hätte leicht das Dreifache, ja das Sechsfache und mehr erwerben können! Schulze-Delitsch nahm den ihm angebotenen Nationaldank nur unter Bedingungen an. In England, wo sich der freie Dank der Nation natürlich und selbstverständlich ausspricht, hat Richard Cobden, der erste und wirksamste Vertreter des Freihandels und der Mann, der die Aufhebung der Getreidezölle bewirkte, die Summe von achtzigtausend Pfund Sterling, die ihm seine dankbaren Mitbürger als Ergebniß einer Sammlung darbrachten, frei angenommen. — Die Scheelsucht und der gemeine Trieb, der alles Hohe gerne herabzuwürdigen trachtet, sie werden in Deutschland selbst an

dieser reinen Gabe und dem reinen Empfänger mäkeln. Der echte und gerade Sinn wird aber ihre Bedeutung und ihre Würde wohl verstehen. — Die Summe, die für Schulze-Delitsch als Dankeszeichen zusammengebracht wurde, ist begleitet von Hunderten von Zuschriften der Vereine und Genossenschaften voll rührenden und innigen Dankes. Diese Zuschriften, gebunden dem tapfern Manne überreicht, bilden eine der schönsten Documentensammlungen vom Geiste unsrer Zeit. Kein Archiv hat eine ähnliche, in welcher sich so die Liebe eines ganzen Volkes ausspricht. Das ist auch eine Volksabstimmung — aber eine andere, als man sie bis jetzt in Scene zu setzen beliebte!"

— **Zu den Wahlen**. Das Comitee der liberalen Partei hat mit Rücksicht auf die Thätigkeit seiner Gegner abermals eine Ansprache an die Wähler erlassen, in welcher jenes diese dringend auffordert nur vollständig unabhängige Männer, die von ihrer Stimmabgabe weder einen Vortheil zu erwarten, noch einen Nachtheil irgendwie zu besorgen haben, als Wahlmänner zu wählen. Auf diese Weise werde auch, wie die Ansprache hervorhebt, der Wunsch Sr. Maj. des Königs erfüllt, Allerhöchstwelcher den unverfälschten Ausdruck der Gesinnung des preußischen Volkes kennen lernen wolle.

Die Gegner der Wiederwahl der Herren G. Weese und Chomse hatten am Dienstag d. 13. Vormittag in Culmsee eine Versammlung, an der sich etwas über 40 Personen betheiligten. Von dieser Seite werden als Abgeordnetenhaus-Kandidaten die Herren: Landschafts-Direktor Körber auf Koerberde und der pensionirte Bürgermeister Kaun aufgestellt werden.

— **Aus Polen**. Laut Nachrichten aus dem uns benachbarten, jenseitigen Grenz-Distrikte steht daselbst so viel russisches Militär, daß jede Stadt und jeder Flecken von demselben bereits besetzt ist. Im Ganzen herrscht in besagter Landschaft Ruhe, obschon die Insurrektion nicht vollständig unterdrückt ist. Es sammeln sich noch immer hie und da Haufen, ohne jedoch rechte, oder überhaupt Erfolge zu erzielen. Viele von den Kämpfern gegen die Russen werden durch Zwangs-Rekrutirung eingestellt. Diese „gepreßten" Kämpfer gehören der ländlichen, den Russen aus kommunistischen und sozialistischen Gelüsten auf Land nicht abgeneigten Arbeiterbevölkerung an und haben daher keine Lust gegen das russische Militär zu kämpfen, nehmen vielmehr bei einem Zusammenstoß mit diesem gewöhnlich Reisaus. — Anderseits fahren die Russen mit der Pacification in bekannter Weise fort. Da begeht in Warschau ein Fanatiker einen Mordversuch, oder einen Mord und Hunderte von Unschuldigen müssen jenes Verbrechen mit ihrem Gut und ihrer Freiheit büßen. Aehnlich verfahren die Russen auch in unserer Nähe. Nur ein Beispiel. Kürzlich, vor ein Paar Tagen, gelang es einem russischen Major mit seiner Mannschaft den Chef der nationalen Gensdarmerie im Kreise Lipno, Switalski, in Wielgie jenseits Lipno gefangen zunehmen. Was that nun der russische Agent der gesetzmäßigen Autorität? Er schlug den Gefangenen, einen gebildeten Mann, und duldete es, daß ihn seine Rotte auf's Aergste mishandelte. Das ist russische Civilisation, die au[ch] diesseits der Grenze ihre Verehrer hat. Bei civilisirten Nationen macht man den Gegner, wenn es zum Kampfe gekommen ist, unschädlich, oder tödtet ihn, aber man mishandelt ihn nicht, weil solches Betragen den Sieger entehrt. — Indeß, die barbarische Pacifikationsweise der Russen, sowie die barbarischen Meuchelmorde der Polen sind nothwendige Wirkungen des inhumanen und illeberalen, russischen Despotismus. Von russischer Seite sind die Polen mit Willkür und Grausamkeit behandelt worden und daher an dieselben gewähnt worden. Was Wunder, wenn nun von polnischer Seite Dolch und Gift gehandhabt werden als geeignete Mittel sich des tief gefaßten Unterdrückers zu entledigen? — Der Despotismus hat aber jederzeit und überall dieselben Wirkungen gehabt. Man denke z. B. an Italien. Als Oesterreich und seine italienischen, jetzt vertriebenen Satrapen mit despotischen Mitteln das italienische Volk unterdrückten, da waren in Italien Verschwörungen, Meuchelmorde, Vergiftungen an der Tagesordnung. Und heute? — Raub und Mord begeht nur der kleine, an Gesetzlosigkeit und Willkür gewöhnte Haufen von Banditen, welche angeblich für Wiederherstellung des legitimen Zustandes auftreten.

— **Handwerkerverein**. Am Donnerstag d. 15. Vortrag des Kaufm. Jul. Neumann: Ueber das Leben und die Goldgräberei in Californien.

— **Für den Ziegeleigarten** wurde am Montag d. 12. im Licitatins-Termine eine jährliche Pacht von 365 Thlr. (auf 3 Jahre) geboten. Das nächst höchste Gebot war 360 Thlr. Bisher brachte dieser Garten nur 90 Thlr jährliche Pacht.

— **Die Kinder des Armenhauses** hatten wie alljährlich, so auch in d. J. am Dienstag den 13. d. ein Festmahl im Kaffeehause des Herrn Wieser, dessen Kosten aus den Spenden, welche Herr Kaufm. Hesselbein in seiner Funktion als Schiedsrichter für jene Kinder empfangen hatte, gedeckt worden sind. Herr Wieser hatte auch das Seinige gethan, um den Kindern einen guten Tag zu gewähren.

Briefkasten.

Herr Buchdrucker C. Dombrowski läßt uns mit Bezug auf unseren Bericht über die Urwählerversammlung am 10. d. im Saale des Herrn Hildebrandt folgende Notiz zugehen, die wir wörtlich wiedergeben. Sie lautet: „Ich (Herr C. Dombrowski) sagte, als Herr K. Marquardt gesprochen:

„Nach den Aeußerungen des Herrn Marquardt frage ich die Versammlung, ob das bereits bestehende Wahlcomitee nach allen Seiten hin den Bedürfnissen der Bevölkerung unserer Stadt entspricht?"

und schloß nach mehrmaligem Ruf; „Ja! Ja!"

So halte ich den Zweck der heutigen Versammlung, falls sich dagegen kein Widerspruch erhebt, für erfüllt".

Wir erachten den Bericht unseres Blattes über den thatsächlichen Verlauf der Vers. durch Obiges nur bestätigt.

Die Redaktion.

Von welchem Datum ist die Ministerial-Verfügung, welche die amtliche Beeinflußung der Wahlen verbietet und als unsittlich brandmarkt? U. A. w. g.

Eingesandt. Die neue von Herrn Wille eröffnete Bierhalle ist ein freundliches und ansprechend ausgestattetes Lokal das dem Publikum bestens empfohlen werden kann. Wir fanden am Eröffnungstage die Speisen und Getränke gut und ihre Preise angemessen, nur das bairische Bier ließ, wie fast in allen Restaurationen, Viel zu wünschen übrig.

x. x. x.

Inserate.

Terpsichore. Donna Gusta.
Eine choreographische Unterhaltung.

„Holde Göttin, du erfüllest, schmerzbewegt, das Antlitz dir,
„Welch ein Kummer drückt dich nieder? Bitte sehr, vertrau' es mir;
„Sieh'st du hier nicht deine Treuen, manchen prächt'gen Seladon
„Folgen deiner Grazientritte, lauschen deiner Stimme Ton;
„Sieh', wie wonnig, herzberauschend, Don Rosthal sich wendet, dreht,
„Wie ein Veilchenstengel knixend, Zephyrslächeln angeweht:
„Jahn, Mercur, der nasse Pluto, Cerberus der Höllenhund,
„Allezeit ihn gerne zählen zur Parad' in ihren Bund. —

„„Schweig, o schweig, du bleiches Wesen, Schatten du, vom Cocitus.
„„Deiner Augen düster Glühen, scheinet mir der Parzen Kuß!
„„Nimmer soll' die traur'gen Ritter, mir das Heiligthum entweih'n.
„„Fliehe eiligst nur mit ihnen, fliehe meinen duft'gen Hain.
„„Laß dich nimmer mehr erblicken mit dem Anti-Paris hier,
„„Auch verscheuch den blaßgelb Langen von der Schwell' mir, für und für."" —
Also sprach, erzürnt, die Göttin, zu der matten Schäferin,
Deutend mit dem ros'gen Finger, nach dem Land der Lappen hin,
Und entwand sich, freier athmend, diesem läst'gen Jüngerthum
Donna Gusta's und Don Rosthals wahrend ihren alten Ruhm.

A. R. N. J.

Marktbericht.

Thorn den 14. October 1863.

Die auswärtigen Preise namentlich für Weizen und Roggen, sind sehr drückend und immer niedriger notirt. Bei weniger Kauflust zeigt sich doch eine mittlere Zufuhr. Auf kontraktliche Lieferungen sind wenig Abschlüsse gemacht. Es wurde nach Gewicht und Qualität bezahlt.

Weizen: Wispel 40—52 thlr.
Roggen: Wispel 30—32 thlr.
Erbsen: weiß, 32 bis 36 thlr.
Gerste: Wispl 28 bis 35 thlr.
Hafer: Wispel 22 bis 24 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 16 bis 18 sgr.
Butter: Pfund 8 bis 9 sgr.
Eier: Mandel 4 sgr. bis 4 sgr 6 pf.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 7 thlr.
Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Danzig, den 13. October.

Getreide-Börse: Anhaltende flaue Stimmung für Weizen auch am heutigen Markte, Umsatz 60 Last.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 13. October. Temp. Wärme 6 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 1 Fuß unter 0.
Den 14. October Temp. Wärme 7 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 1 Fuß unter 0.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.

Extra-Beilage zum Thorner Wochenblatt.

Nr. 122. Donnerstag, den 15. Oktober. 1863.

Programm

für die

Festfeier der Völkerschlacht

bei Leipzig.

Am Sonntag, den 18. Oktober d. J. soll die funfzigjährige Wiederkehr der Leipziger Völkerschlacht in folgender Weise hierorts gefeiert werden:

1) Vormittags Festgottesdienst in sämmtlichen Kirchen.
2) Mittags 1 Uhr Choral vom Rathhausthurme.
3) Abends 7 Uhr Illumination der Stadt.
4) Festliche Abholung der Veteranen nach dem Rathhaussaale.
5) 8 Uhr Beginn des Festes im Rathhaussaale, über welches dort ein besonderes Programm ausgetheilt wird.

Zur Betheiligung an der in vorstehender Weise zu begehenden Festfeier laden wir alle unsere Mitbürger nebst ihren Frauen ein.

Eintrittskarten für den Rathhaussaal sind bei Herrn **A. F. W. Heins** zu 5 Sgr. für die Person zu haben.

Das Fest-Comitee.

G. Weese. Behrensdorff. Dr. Brohm. Dr. Fischer. Heins.
C. Marquart. B. Meyer. N. Neumann. Preiss.
Dr. A. Prowe. Voelcker.

Extra=Beilage zum Thorner Wochenblatt.

Nr. 122. Donnerstag, den 15. October. 1863.

Programm

für die

Festfeier der Völkerschlacht

bei Leipzig.

Am Sonntag, den 18. October d. J. soll die funfzigjährige Wiederkehr der Leipziger Völkerschlacht in folgender Weise hierorts gefeiert werden:

1) Vormittags Festgottesdienst in sämmtlichen Kirchen.
2) Mittags 1 Uhr Choral vom Rathhausthurme.
3) Abends 7 Uhr Illumination der Stadt.
4) Festliche Abholung der Veteranen nach dem Rathhaussaale.
5) 8 Uhr Beginn des Festes im Rathhaussaale, über welches dort ein besonderes Programm ausgetheilt wird.

Zur Betheiligung an der in vorstehender Weise zu begehenden Festfeier laden wir alle unsere Mitbürger nebst ihren Frauen ein.

Eintrittskarten für den Rathhaussaal sind bei Herrn A. F. W. Heins zu 5 Sgr. für die Person zu haben.

Das Fest-Comitee.

G. Weese. Behrensdorff. Dr. Brohm. Dr. Fischer. Heins.
C. Marquart. B. Meyer. N. Neumann. Preiss.
Dr. A. Prowe. Voelcker.